

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 253 (1980)

Artikel: Die praktische Brattig
Autor: Sommer, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dankte mir, sie lachte verlegen und sagte: «Elle est lourde, la Josette.»

Die Josette also. Ja, sie war ziemlich schwer gewesen. Und ein wenig ungewohnt für mich. Der Mann sagte: «Heute nachmittag ist Abdankung. Da muss man vorher ein bisschen sauber machen.»

Er prüfte die Lage des Sarges, rückte ihn ein wenig zurecht – die Frau hatte schon wieder den Besen in der Hand – er sagte noch einmal merci, und im Weggehen schlug er mit der Hand leicht auf den Sargdeckel und sagte: «Elle est bien ici, la Josette.»

Das ist alles. Ich dachte, ja, sie hat es gut hier, die Josette. Ich bin weitergefahren, und ich habe gedacht, dass ich hier fast lieber tot sein möchte als anderswo lebend.

DIE PRAKTISCHE BRATTIG

Man mag vom Kalender sprechen oder in alter und altväterischer Weise von der Brattig oder Prättig – ihre Zeit ist jetzt erst wirklich gekommen, obgleich diese Volkskalender, der eine land- und volkswirtschaftlich, der andere pfarrherrlich, ein dritter so oder so altruistisch getönt, seit langem für das neue Jahr bereitliegen: mit den vielen nützlichen Räten und Angaben ist die Brattig vielen ein willkommener Helfer zum Jahresbeginn.

Die praktische Brattig... Der Begriff Prättig oder Brattig ist die Dialektform für Volkskalender. («Kalender» selbst leitet sich her von Calendae, was den ersten Tag des Monats meint, und ist verwandt mit dem Zeitwort calare, rufen: im alten Rom wurden die Monatsanfänge, die «Kalenden», öffentlich ausgerufen.) Lateinisch ist ebenfalls, sieht man genau zu, der Name der «Brattig». Practica heisst soviel wie Nutzanwendung. Jahrhundertlang stand dieses Wort als Auftakt mannigfaltigster Belehrung im Hauskalender. Und weil dem Titel soviel Wissenswertes folgte, hiess mit der Zeit das ganze Buch Praktik, Prättig, Brattig.

Die Brattig war in alter Zeit neben Bibel und

Katechismus das einzige Buch in der Stube des gemeinen Mannes und übte dementsprechend einen ungeheuren Einfluss auf die Volksseele aus. Mit seinen Wetterorakeln, den Regeln für Schröpfen, Purgieren, Aderlassen, den Berechnungen für Sonnen- und Mondfinsternisse, den erbaulichen Sprüchen und absonderlichen Nachrichten aus aller Welt war der Kalendermacher in den Augen des einfachen Mannes eine geheimnisvolle Person, ein Tausendsassa und halber Hexenmeister; dieser selbst fühlte sich seinem Publikum gegenüber als ein «Ausleger der geheimen kleinen Naturkräfte und der grossen Naturgesetze». Mit starken Mitteln suchte er die Nerven seiner Leser zu erschüttern; «ein gemütlicher Hauskalender ohne Mord und Totschlag wäre eine Suppe ohne Salz gewesen», sagt Riehl in seinen «Kulturstudien». «Auf den Titelkupfern durfte es an einer Sonnenfinsternis und einem langschwänzigen Kometen nicht fehlen, deren unheimlicher Schein etwa im Vordergrund eine Landschaft beleuchtete und im Hintergrunde eine Seeschlacht, zur Rechten eine brennende Stadt und zur Linken ein auffliegendes Schiff.»

Hochtonende, langatmige Titel und kühne wissenschaftliche Prädikate erhöhten den geheimnisvollen Reiz der Brattig; anderseits gehörten handfeste Hausrezepte gegen allerhand Krankheiten, seit der Aufklärung gelegentliche Winke zur Körper- und Schönheitspflege, in Verbindung mit den Angaben über allgemein interessierende Veranstaltungen wie Jahrmärkte, Messen usw. zu den begehrten «Practica».

Im ganzen gesehen, war der alte Kalender ein von Geheimnissen umwittertes Buch. Daher sagte man auch von einem Mitmenschen, der sich tiefssinnig gab, er «mache Kalender». «Was machsch für Brättige?» fragt man wohl teilnehmend oder leicht spöttisch einen nachdenklich oder trübsinnig vor sich Hinstarrenden. – Simon Gfeller braucht die hochdeutsche Form in seinen «Geschichten aus dem Emmental». «Wie verloren stand Hans umher und machte Kalender.» Ein andermal: «Oft ... kalenderte er an unerquicklichen Gedanken herum.»

(Aus Hans Sommer, *Wort und Werk*, Verlag Francke AG, Bern)